

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

6 (6.1.1881)

Beilage zu Nr. 6 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 6. Januar 1881.

Die Todten des Jahres 1880.

(Schluß.)

6) Finanziers, Großindustrielle, Buchhändler. Eduard Conrad, Geh. Kommerzienrath, Präsident des Aeltestenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft, am 19. November zu Berlin im 82. Jahre. — Isaac Freire, berühmter Pariser Finanzier unter Napoleon III., am 12. Juli zu Amanvillers im 74. J. — Louis Höberer, Chef des weltbekannten Champagnerhauses, im Juli zu Reims, 35 J. — Job. Jakob Weber, Verlags-Buchhändler in Leipzig, Verleger der „Illustr. Zeitung“, am 16. März zu Leipzig, 77 J. alt. — Heim. Ab. Hofmann, Verlags-Buchhändler in Berlin, Verleger des „Kladderadatsch“, am 19. August zu Berlin, 63 J. alt. — Eduard v. Hallberger, Verlags-Buchhändler in Stuttgart, Verleger von „Ueber Land und Meer“, am 30. August auf Tübingen im 59. J.

7) Dichter, Schriftsteller und Schriftstellerinnen. Kosal, Sumorist, Feuilletonist, am 3. Jan. zu Berlin im 66. J. — Karl v. Holtei, am 12. Februar zu Breslau, über 80 Jahre alt. — Hermann v. Schmid, Dramatiker, Romanschriftsteller, am 19. Oktober zu München im 66. J. — Emil Balleske, Literaturhistoriker, Rezitator, am 28. Oktober zu Thal bei Eisenach im 58. J. — Gustav Flaubert, französischer Romanschriftsteller, am 8. Mai zu Croisset bei Rouen, 59 J. alt. — Paul de Musset (Älterer Bruder von Alfred de Musset), Poet, am 19. Mai zu Paris im 76. J. — Ferdinand Heinrich Feuerbach (Sohn des bekannten Kriminalisten), Uebersetzer aus dem Sanscrit, am 26. Januar zu Nürnberg, 74 J. alt. — Aurelio Buddeus, Redakteur der „Augsb. Allg. Ztg.“, am 1. April in München. — Martin May, publizistischer Agitator, am 1. Mai in der Irrenanstalt zu Jhbs in Oesterreich. — Karl Heizinger, publizistischer Schriftsteller, am 12. November zu Boston. — Gräfin Ida Gabn-Gahn, Romanschriftstellerin, am 12. Januar zu Mainz im 75. J. — Ludmilla Afting-Orimelli, Herausgeberin der Tagesblätter Barnhagen von Enje's, am 25. März zu Florenz, 59 J. alt. — George Ediot, die englische Romanschriftstellerin, am 22. Dezember in London.

8) Maler, Bildhauer, Architekten. Anselm Feuerbach, Historienmaler, am 4. Januar zu Venedig im 61. J. — Franz Meyerheim, Maler, am 6. April zu Marburg a. d. Lahn im 42. J. — Karl Friedrich Lessing, am 5. Juni in Karlsruhe im 72. J. — P. Allemant, Prof., Maler und Zeichner, am 15. Oktober zu Hannover im 72. J. — Otto Fikentscher, Schlachtenmaler, am 12. November zu Düsseldorf, 49 J. alt. — Sähnel, sächsischer Ober-Landbauinspektor, am 3. Januar zu Dresden im 73. J. — G. Klotz, Dombaumeister zu Straßburg i. E., am 24. Januar das. im 70. J. — Straß. Geh. Oberbauath, Schöpfer der Berliner Bauakademie, zu Berlin am 13. Juni, 74 J. alt. — Martin Gropius, Prof., Erbauer der Kieler Universität u., am 13. Dezember zu Berlin im 57. J.

9) Musiker und Komponisten. Jacques Offenbach, am 5. Oktober zu Paris, 61 J. — Henri Wieniawski, Violinvirtuose, am 2. April zu Moskau, 45 J. — Die Bull, Violinvirtuose, am 17. August zu Bergen in Norwegen, 71 J. — Reichmann Klavierkomponist, am 16. Dezember in Straßburg i. E.

10) Bühnengestirne. Ida Franziska Schwarzbach, Opernsängerin, früher am Münchener Hoftheater, am 9. Juni zu Leipzig, etwa 55 J. alt. — Alexander Liebe, königl. Hof-Schauspieler zu Hannover, am 9. März daselbst im 62. J. — Friedrich Dellmer, am 24. Oktober zu Dresden im 46. J. — Felicitas v. Vestali (eigentlich Stagemann), Schauspielvirtuosin, am 3. April zu Warschau, etwa 50 J. alt.

11) Hervorragende Frauen. Freiin v. Manteuffel, Gemahlin des Statthalters in Straßburg, 65 J. alt, im Januar. — Minna Rosen, geb. Jungwirth, Wwe. des Dichters Julius Rosen, am 22. März zu Oldenburg, 70 J. alt. — Gräfin Marie Auerberg, geb. Gräfin Artemis, Wittwe des Dichters Anastasius Grün, am 25. März zu Graz, 64 J. alt. — Lady Charlotte Bacon, Tochter des G. Grafen v. Orford, Wwe. des Generals Anton Bacon, Lord Byron's „Fanny“ in dem Prologe zu „Cilde Harold“, am 10. März zu London, 79 J. alt. — Frau Thiers, geb. Dosne, am 12. Dezember zu Paris im 63. Lebensjahre. (Wef. Ztg.)

Deutschland.

ß Berlin, 4. Jan. Zu der bereits anderweitig mitgetheilten Nachweisung der zur Anschreibung gelangten Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern für die Zeit vom 1. April bis Ende November 1880 ist nachzutragen, daß die Totalsumme der Einnahmen sich auf 213,359,463 M. belief und daß nach Abzug der Bonifikationen von 22,447,849 M. für die Reichskasse verblieben 190,911,614 M. Bei einer Vergleichung der Einnahmen mit denen im Vorjahr ergibt sich ein Mehr von 27,862,575 M., davon 19,830,926 M. für Zölle.

Im Monat November 1880 befanden sich im Betriebe 331 Rübenzucker-Fabriken, davon in Preußen 254 (Provinz Sachsen 139). Diese verarbeiteten 14,163,623 kg Rüben. Die Ausfuhr nach dem Zollauslande belief sich auf 7,723,420 kg raff. Zucker, 44,513,250 kg Rohzucker und 1,511,040 kg Melasse. Dagegen wurden vom Zollauslande eingeführt 201,671 kg raff. Zucker, 18,633 kg Rohzucker und 1,690,700 kg raff. Melasse.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: In einer schöffengerichtlichen Strafsache ist kürzlich die Frage zur Erörterung gekommen, ob es einem Zeugen bei der Leistung des Zeugeneides gestattet sei, der im Gesetz vorgeschriebenen Eidesformel noch eine weitere, seinem Glaubensbekenntnis entsprechende Bezeugung hinzuzufügen. Auf die dem Justizminister gewordene Kunde von dem Vorgang erließ derselbe unter dem 18. Dezember v. J. an die zuständigen Staatsanwaltschaft eine Verfügung, nach welcher gegen die Zulässigkeit konfessioneller Zusätze zu der Eidesformel, und zwar der Natur der Sache nach ein Bedenken nicht herguleiten sei. Allerdings sei die im Gesetz vorgeschriebene Eidesformel in dem Sinne eine sakramentale, daß der Schwörende an ihr selbst keinerlei Aenderungen vornehmen dürfe: eine Aenderung sei aber auch in dem bloßen Hinzufügen anderer Worte nicht enthalten. Freilich werde der Richter solche Zusätze nicht gestatten dürfen, welche mit dem Wesen des Eides nicht vereinbar seien oder auf eine Negirung der in den Eidesworten enthaltenen Bezeugung hinausläßen. Dagegen sei kein Grund ersichtlich, weshalb es unstatthaft sein sollte, solche Worte hinzuzufügen, durch welche die in der Eidesformel enthaltene Bezeugung im Sinne des Schwörenden nur verstärkt werde. Die entgegengesetzte Ansicht würde in ihrer konsequenten Durchführung geradezu zu Absurditäten führen; denn nach ihr dürfte der Schwörende nach dem Aussprechen der durch das Gesetz gebotenen Bezeugungsworte offenbar auch nicht einmal das Wort Amen hinzuzufügen, ohne damit die Zulässigkeit des Eides zu beeinträchtigen. Unter allen Umständen erscheine die Ansicht völlig unhaltbar, daß ein Eid, welcher mit Hinzufügung einer konfessionellen Bezeugung geleistet worden, dieses Zusatzes wegen als nicht geleistet gelten müsse und der Schwörende zur nochmaligen Leistung des Eides verpflichtet sei. Diese Ansicht entbehre nicht nur jeder gesetzlichen Grundlage und jeder logischen Begründung, sie verlege zugleich auf das Empfindlichste die religiösen Gefühle, welche bei dem nicht bloß rechtlichen Akte der Eidesleistung in vollem Maße berücksichtigt werden müßten, wenn nicht mit der Abnahme eines Eides die Gefahr verbunden sein solle, geradezu Mergerniß zu veranlassen. Denn der Schwörende, der in dem Gesetz vorgeschriebenen Eidesworte ohne irgend welche Aenderung oder Einschränkung dem Richter nachgesprochen, habe damit seine gesetzliche Verpflichtung hinsichtlich der Vereidigung erfüllt. An dieser Thatsache werde durch das nachfolgende Aussprechen der hinzugefügten Worte nichts mehr geändert und folgerweise könne durch deren Hinzufügung auch die Rechtsgültigkeit der Eidesleistung selbst nicht in Frage gestellt werden. Die entgegengesetzte Auffassung erscheine um so unzutreffender, wenn man erwäge, daß in dem früheren Verfahren die Eidesleistung eines katholischen Zeugen unter Anwendung der für die Evangelischen vorgeschriebenen Formel nicht als ungiltig angesehen worden sei.

Dresden, 31. Dez. Das hiesige erscheinende Doppelheft I und II der Zeitschrift des königl. sächsischen Statistischen Bureau's, Jahrgang 1880, redigirt von dessen Direktor, Regierungs-

rath Professor Dr. Viktor Böhmert, enthält zunächst einen vom Regierungsassessor Arthur v. Studnitz verfaßten Artikel über die „Statistik des sächsischen Elbverkehres“, worin die Bedeutung des Elbstroms für die daran gelegenen Plätze und die gewaltige Zunahme des Personen- und Güterverkehrs in den letzten 25 Jahren ziffermäßig dargestellt wird. Ein Vergleich der Elbschiffahrt mit der Schiffsahrt der andern deutschen Flußgebiete ergibt als Gesamtergebnis, daß die Gesamtzahl der Elbschiffe im Anfange des Jahres 1877 etwa über die Hälfte aller Süßwasserfahrzeuge im Deutschen Reiche ausmachte, indem 7907 Elbschiffe 14,388 Schiffe aller deutschen Flußgebiete gegenüberstehen. Der Eingang von Gütern aus Oesterreich bei dem Hauptzollamte Schandau betrug im Jahre 1855 nur 5,671,473 Buntner, dagegen 1879: 21,227,596 Btr., während der Ausgang im Jahre 1855 sich auf 349,027 Btr. und im Jahre 1879 auf 641,624 Btr. beziffert. Der Personenverkehr der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat sich von 1855 bis 1879 von 530,566 auf 1,939,140 Passagiere gesteigert.

In den beiden nächsten Aufsätzen bespricht Professor Dr. med. Arthur Geißler „Die Morbidität und Mortalität in den sächsischen Krankenanstalten während der Jahre 1878 und 1879“ und „Die Ergebnisse der Impfungen im Königreich Sachsen in den Jahren 1878 und 1879“. In dem zuletzt erwähnten Artikel wird für Sachsen ein wesentlicher Fortschritt in der Ausübung des Impfgeschäftes konstatiert. Insbesondere zeigt das Jahr 1879 eine bedeutende Zunahme der Geimpften. Es sind namentlich in Sachsen seit Erlaß des Reichsgesetzes in den 5 Jahren von 1875 bis 1879 mit Erfolg 423,827 Kinder zum ersten Male geimpft worden. Die Zahl der mit Erfolg Wiedergeimpften betrug in demselben Zeitraum 254,662 Schulkinder. Die vorchriftswidrig Entzogenen haben sich ganz bedeutend vermindert; sie betragen im Jahre 1875: 10, Prozent der zum ersten Male Impfpflichtigen, 1876/77 noch über 8 Prozent und sind 1879 auf etwa 3 Prozent herabgegangen.

Der vierte Aufsatz enthält eine „Urkundliche Geschichte und Statistik der Meißener Porzellanmanufaktur von 1710 bis 1880 mit besonderer Rücksicht auf die Betriebs-, Lohn- und Kassenverhältnisse“ von Dr. Böhmert. Das sächsische Finanzministerium hat seine Archive für diese Arbeit dem Verfasser bereitwillig geöffnet, so daß es demselben unter Mithilfe des gegenwärtigen Direktors Rathke möglich gewesen ist, einen atemberaubenden Ueberblick über die Arbeiterverhältnisse, die Geldentnahmen, den Verkauf von Porzellanwaaren und über die ganze innere Entwicklung einer der berühmtesten und ältesten deutschen Fabriken für einen Zeitraum von 170 Jahren zu geben. Darin wurde im vorigen Jahrhundert die höchste Blüthe der Manufaktur bald nach dem 7jährigen Kriege erreicht. Man schätzte in der Betriebsperiode von 1763 bis 1774 Reisende durch ganz Europa, hatte in Konstantinopel, Madrid, Petersburg und vielen andern Hauptstädten Agenturen und Verkaufsstätten und beschäftigte 1765 die seitdem nie wieder erreichte Zahl von 731 Arbeitern. Im Jahre 1800 war die Arbeiterzahl bereits auf 537 und 1813 bis auf 395 gesunken. Bis zum Jahre 1833 ist oft lange Zeit mit nicht unerheblichen Zuschüssen produziert worden. Erst im letzten Menschenalter haben sich die Betriebsverhältnisse wirklich konsolidirt, wozu in erster Linie die deutsche Zollvereinigung, sodann die westeuropäischen Handelsverträge und schließlich der geschäftliche Aufschwung, welcher der Begründung des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches folgte, in hohem Grade beigetragen haben. Die im Jahre 1863 erfolgte Verlegung der Manufaktur aus der Albrechtsburg in Meißen in einen zweckmäßigen Neubau hat den ganzen Betrieb erleichtert und gesteigert, so daß die etatmäßigen Ueberschüsse, die in den 5 Jahren 1863 bis 1867 nur je 39,000 Mark betragen hatten, in den 6 Jahren 1874 bis 1879 auf je 270,000 Mark jährlich gestiegen sind. — Eines der interessantesten Kapitel in der Geschichte der Meißener Manufaktur ist die Bewegung der Löhne, welche durch zahlreiche Tabellen illustriert wird. Im Anfange des 18. Jahrhunderts mußten sich die unteren Arbeiter mit einem Monatslohn von 4 Thalern begnügen, der am Anfange des 19. Jahrhunderts nur wenig gestiegen war. Noch im Jahr 1848 wurde der bescheidene Tagelohn der Hilfsarbeiter von 68 Pfennigen auf 75 Pfennige erhöht; er betrug im Jahre 1868 nur 1 Mark pro Tag, stieg

Rafaela. *)

Novelle von Gustav v. Putlig.

(Fortsetzung aus Nr. 4.)

Der Vater setzte sich auf den Schemel vor seinem Grabdenkmal, denn er war müde und froh, einen Vorwand zu haben, den Meißel ruhen lassen zu können, und fing an: „Daß ich mit deinem Onkel Annibale aufgewachsen bin, glaube ich dir schon zu verschiedenen Malen erzählt zu haben. Wir waren stets gute Freunde und verbrachten uns den ganzen Tag, wobei Annibale immer den Kürzeren zog, dessen darf ich mich wohl rühmen. Das muß er auch anerkennen haben, denn er überhob sich niemals, obgleich er wohl Ursache dazu gehabt hätte, da sein Vater zwei gute Arme besaß, die er zu gebrauchen wußte, was du auch sagen magst von den Beinen seiner Engel. Mein Vater aber hatte nur einen Arm, der andere war in den carcarischen Marmorbrüchen drauf gegangen. So habe ich mir oft erbetteln müssen, was ich brauchte, um nur nothdürftig satt zu werden, was aber keine Schande ist für einen Knaben, der noch nichts verdienen kann und dessen Appetit nichts zu wünschen läßt. Ich muß dir überhaupt gestehen, daß ich glaube, unter dem Stern des leeren Säckels geboren zu sein, denn bei mir hielt sich das Geld niemals, so ging's durch's ganze Leben, und ich bin überzeugt, wenn ich einmal sterbe, findest du nicht die Kosten der Beerdigung bei mir. Das laß dich aber nicht kümmern, denn eingehend wird endlich Jeder, und für mich wird sich sogar noch ein verunglückter Grabstein in einem Winkel des Hofes finden, wenn er auch nicht gerade steht, was man für eine kostbare Anspielung ausgeben wird, weil ich das selbst in vielen Momenten meines Lebens nicht gekannt habe. Aber wieder auf Annibale zu kommen. Der hatte von Kindheit an vollauf, und seine kleine Schwester Cornelia, deine Mutter, auch, und mich haben sie noch oft mit durchgeführt. Hernach kam ich zu einem Steinbauer in die Lehre, Signore Anselmo, einem strengen

Mann, der der Flasche nicht abhold war und dann zuweilen seine Steinstücke mit den Lehrlingen verwechselte, und, anstatt auf sie, auf uns loszuschlug, daß es die Steine hätte erbarmen können, was es aber nicht that, so viel ich bemerkt habe. Ich muß wohl sein Lieblingsstein gewesen sein, denn mich hat er vorzugsweise bearbeitet. Von solchen Braun- und Blauen Farbestudien erfuhr nun Annibale wieder nichts bei seinem genialen Vater, sondern lernte fleißig malen und zog mit zwanzig Jahren und einem vollen Beutel zur weiteren Ausbildung nach Rom. Da ist er denn wohl fünf bis sechs Jahre außerhalb gewesen. Ich hatte mich auch in der Fremde, wohl zehn Meilen weit in der Runde umhergetummelt, und als ich zurückkam, sprach ich bei meinem Vater vor, um mich nach dem Freunde zu erkundigen. Der Alte war recht schwach geworden und machte es auch nicht mehr lange. Deine Mutter aber war zu einem reizenden Mädchen aufgeschossen, und ich verliebte mich in sie, bis über die Ohren. Sie hatte auch nichts dagegen, denn ich war der lustigste und tollste Bursche, aber dein Großvater warf mir seine Pinzel vom kleinsten bis zum größten an den Kopf, sobald ich nur ein Wort von unserer Liebe fallen ließ. Diefem Werfen legte aber seine letzte Krankheit ein Ziel, denn der arme Schein wurde so schwach, daß er die Pinzel nicht mehr heben konnte, und als wir ihn begraben hatten, unter vielen Thränen, feierte ich, um wieder auf andere Gedanken zu kommen und um deine Mutter zu trösten, eine lustige Hochzeit mit ihr, was wir beide niemals bereut haben, obwar die Nachlassenschaft deines Großvaters, bis auf ein Paar leere Farbentöpfe und die halb verbrauchten Pinzel, deren Belanntschaft ich so oft gemacht hatte, sich auf Null herabstellte, und wir sonach mit nichts angingen und diesen Vermögenszustand konservirten. Künstler sammeln eben keine Schätze. Um diese Zeit kam nun dein Onkel Annibale aus Rom zurück. Er war noch immer ein schöner Mann, vielleicht schöner als je, sonst aber furchtbar verändert. Seine Kunst hätte er aufgegeben, erklärte er, mit unferer Säuslichkeit war er aber nichts weniger als zufrieden. Es gab da bestige Szenen, da aber deine Mutter den Bruder für ein höheres

Wesen ansah und sich immer auf seine Seite schlug, zog ich beständig den Kürzeren. Annibale hatte etwas Geld mitgebracht, kaufte dies Haus, etablirte unser Geschäft und nahm mich als seinen Werkführer an. Was hätte er ohne mich wohl angefangen? Dagegen führten wir ihm das Haus, und es ging vorzüglich. Deine älteren Geschwister starben, und als du, eigentlich ein Nachkömmling, zur Welt kamst, kostete deine Geburt der Mutter das Leben. Nun brauche ich dir nichts mehr zu erzählen. Annibale modellirte, und ich führte aus. Nebenbei erzog er dich, und dabei durste ich eben so wenig mit einreden, als sonst im Geschäft. Als er starb, vermachte er dir das Geschäft und mich mit, was ein eigenthümliches Verhältniß gab, denn nun war ich der Untergebene meiner Tochter geworden. Da haben wir denn den Ausweg gefunden, daß du zwar der Chef bleibst, daß ich aber als Compagnon mit einträte, wonach ich die Firma an der Thormauer dahin fortrigete und ergänzte habe, daß ich hinter Annibale Saffi & Comp. setzte. Das ist nun so ziemlich Alles, was ich dir von deinem verstorbenen Onkel und Vorgänger im Geschäft erzählen kann, denn er war ein verschlossener Charakter, und über die sechs Jahre, die er in der Fremde zubrachte, hat er mir niemals eine Silbe erzählt. Jetzt aber laß uns an's Frühstück denken, denn mir steht vom Schwagen die Junge am Gaumen, und du schmeckst es dir abgewöhnt zu haben, mir, wenn auch nur einen Augenblick, die Nähe der Rede abzunehmen.“

Rafaela nahm den Pinzel wieder zwischen den Lippen fort und lachte: „Mit dem Frühstück wird es mager aussehen,“ sagte sie, „denn Geld haben wir nicht mehr im Hause.“

„Wie?“ sagte der Vater, „hat nicht der Brauer Noroni gestern vierzig Franken für seinen Brunnen gebracht?“

„Davon hast du gestern Abend dreißig eingestekt und schwerlich einen Cent zurückgebracht, Compagnon,“ erwiderte die Tochter, „und die andern zehn reichten kaum für meine Schinken. Solche willkürliche und ungerechte Theilung geht überhaupt nicht mehr, und ich habe vorhin nur vergessen, das zu bemerken. Von nun an führe ich die Kasse.“

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck nicht gestattet.

dann 1869 auf 1 Mark 20 Pfennige, 1872 auf 1 Mark 60 Pf., 1874 auf 2 Mark und 1876 auf 2 Mark 20 Pfennige, auf welcher Höhe er sich jetzt befindet. Die Löhne der Stückarbeiter steigen in den technischen und artistischen Branchen bis über 3000 Mark jährlich. Der Verfasser hat die Arbeiter in mehr als 20 verschiedene Kategorien getheilt und die Löhne von Männern, Frauen, Gehilfen und Lehrlingen innerhalb der Hauptbeschäftigungen streng gesondert. Bei 12 bestimmten Arbeitern der verschiedenen artistischen Branchen sind die Jahresverdienste in den letzten 25 Jahren genau angeführt. Erwähnenswerth ist ferner, daß der Grund zur Arbeiterversicherung in der Meißener Porzellanmanufaktur schon vor 144 Jahren durch die Arbeiter selbst gelegt wurde, deren erste Unterstützungsstelle vom Jahre 1736 herührt. In den Jahren 1756, 1766 und 1775 gründeten die Arbeiter Wittwen-, Waisen- und Sterbefassen, die zugleich Vorhutkassen für die Mitglieder waren und noch sind, und als Konsumvereine und Affociationen zur gemeinschaftlichen Versorgung mit Holz und Kohlen dienten. Der inneren Einrichtung des Unterstützungsstellen-Wesens vom Jahre 1736 an bis auf die neueste Zeit ist ein umfangreicher Abschnitt gewidmet. — Den Schluß des Doppelheftes bildet eine „Umschau auf dem Gebiete der statistischen Literatur“, welche sich vorzugsweise mit der neuesten periodischen Literatur in Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Italien, Frankreich und Großbritannien beschäftigt.

Die Zeitschrift des k. k. Statistischen Bureau erscheint halbjährlich in Doppelheften im Kommissionsverlage der k. k. Expedition der „Leipziger Zeitung“ zu Leipzig und in der Buchhandlung von K. v. Zahn in Dresden und kann durch die Post und alle Buchhandlungen bezogen werden. Dieselbe kostet bei einem Umfange von etwa 50 Bogen jährlich 3 Mark.

Badische Chronik.

× **Weinheim, 3. Jan.** In einer neulich zu Darmstadt abgehaltenen Delegirtenversammlung der landwirthschaftlichen Konsumvereine in Hessen wurde ein bedeutender Ausschussung dieser Vereine konstatirt. Dem Verbande, welchem 106 Vereine gegen 76 im Vorjahre angehören, wurden nunmehr die Rechte einer juristischen Person verliehen.

Der Schwerpunkt des gemeinsamen Geschäftes liegt in dem Bezug von Kraftfutter-Mitteln, von welchen im verflochtenen Jahre angeliefert wurden: 20,047 Ztr. Weizenkleie, 23,142 Ztr. Palmkuchen, 19,682 Ztr. Reismehl nebst 1968 Ztr. Saatgut und Sämereien. Steinmehl wurden 197,000 Ztr. bezogen. Neuerdings ist nun auch die bessere Verwerthung der landwirthsch. Produkte von dem Verbande praktisch in die Hand genommen worden. Der Präsident des Verbandes, Polizeirath Haas in Darmstadt, veröffentlichte hierwegen im November v. J. Folgendes:

„Die Herbeiführung einer besseren Verwerthung bezw. eines gemeinsamen Verkaufes der landw. Produkte ist statutengemäß eine der Aufgaben unserer landw. Konsumvereine und ihres Verbandes. Die Delegirtenversammlung sowohl wie der Verbandsauschuß und die einschlägigen Verbandskommissionen haben sich deshalb schon vielfach eingehend mit dieser für die zukünftige Gestaltung des landw. Betriebes überaus wichtigen Frage beschäftigt, aber auch erkannt, daß deren Lösung außerordentliche Schwierigkeiten bietet. Zur geeigneten Vorbereitung eines f. Z. der Delegirtenversammlung zu erstattenden Berichtes über den gemeinsamen Verkauf der Boden- eventuell auch der Volkereiprodukte wird den Vereinsvorständen demnächst ein Fragebogen zur gefälligen Beantwortung zugehen.“

Inzwischen ist der Verbandsauschuß in der Lage gewesen, der

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Börsenberichte vom 4. Jan. Frankfurt: Anfang fest, später etwas schwächer. Deutsche Staatspapiere fest, 4proz. badische in Markt höher, 100 $\frac{1}{2}$ bez., Rhein. Eis.-Aktien 160 $\frac{1}{2}$ bez. Oester. Ungar. Renten etwas besser, Russen lebhaft und steigend. Dester. Prioritäten theilweise höher, namentlich Nordwest. Gold 103 $\frac{3}{4}$, Lit. A. 87, Rudolf-Bahn 83 $\frac{1}{2}$, 5proz. Südbahn 97. Auch Gotthard-Prioritäten höher, 94 $\frac{1}{2}$ bez. Dester. und deutsche Bahnen sehr fest und meißens besser, auch Banken steigend. — Die Abendbörsen war schwächer.

Berlin: Schluß schwach. Kreditaktien ermattend, Lombarden gefragt, Bahnen, Banken und Bergwerke gut behauptet. Dester. Renten und russische Werthe fest. Geld 3 $\frac{1}{2}$ Proz.

Paris: fest. Französische Renten höher, österr. Goldrente, Ungarn und Russen steigend.

Wien: abgeschwächt, Renten durchgehends etwas höher.

In Januar 1881 fällige Abschlagsdividenden.

1) Von Bankaktien.

Bank für Handel und Industrie in Darmstadt 10 M. Discontogesellschaft. Die Annonce erscheint erst im Januar.

Gomburger Bank. 2 Proz. = 8 M. 57 Pf.

Desterreichische Bodenkredit-Anstalt zahlt keine Abschlagsdividende; der Coupon verbleibt an der Aktie.

Obenburger Landesbank. Coupon Nr. 23 = 5 Proz. = 12 M.

Petersburger Discontobank. 6 Proz. = 15 Papier-rubel auf Coupon Nr. 11 gegen Abstemplung.

Petersburger Internationale Bank. 6 Proz. = 15 Papierrubel auf Abschlagscoupon Nr. 3 zum ungefähren kurzen Kurler auf Petersburg.

Reichsbank. Nr. 14 = 2 $\frac{1}{2}$ Proz. = 67 $\frac{1}{2}$ M. schon seit 15. December.

verwandten Frage der besseren Verwerthung des zur Schlachtung geeigneten Viehs näher zu treten und als das erwerbenswerthe Ziel den Verkauf der Schlachttiere nach Lebendgewicht zu bezeichnen. Die Ausführbarkeit dieses Projektes im Einzelnen mit anderen, namentlich behördlichen Faktoren unterliegt der Beratung insbesondere auch mit dem Vorstande der Darmstädter Fleischhandlung. Wann in dieser Hinsicht ein günstiges Resultat zu erwarten, steht vorläufig noch dahin, gewiß ist jedoch, daß die Einführung des Systems des Lebendgewichtsverkaufs nur als eine Frage der Zeit und bei gutem Willen der interessirten Theile als vollkommen realisirbar erscheint.

Nach einer anderen Seite hin ist man indessen in Folge des dankenswerthen Entgegenkommens der hiesigen Metzgerinnung zu einem praktischen Ergebnis bereits insofern gelangt, als der Versuch gemacht werden soll, im beiderseitigen Interesse für die Mitglieder der Konsumvereine und der Metzgergewerkschaft den nachtheiligen Zwischenhandel zu beseitigen. Im Gegensaße zur früheren Zeit kauft der Stadtmetzger eben fast ausschließlich vom Zwischenhändler; er weiß gar nicht mehr, ob und wo bei den Viehbefizern auf dem Lande Schlachttiere zum Verkaufe stehen. Die Befahrung der Schlachtmärkte ist andererseits den entfernter wohnenden und den kleineren Landwirthern nicht möglich, größtentheils auch mit unerhältlich hohen Kosten verknüpft. Beide Theile sind deshalb vielfach auf den Zwischenhändler angewiesen, der seine Unentbehrlichkeit selbstverständlich tüchtig ausnützt.

Es soll deshalb der Versuch gemacht werden, durch Vermittelung der landw. Konsumvereine, und zwar vorläufig der Vereine in Starckenburg, den früheren direkten Verkehr zwischen den hiesigen Schlachtern und den auswärtigen Viehbefizern wenigstens für unsere Verbandsgenossen wieder herzustellen durch die nachfolgende, auf eine beiderseitige Uebereinkunft gegründete Einrichtung, welche im November v. J. ins Leben getreten ist.

1) Der Darmstädter Metzgerinnung — event. derjenigen zu Offenbach — geht vom Centralbureau wöchentlich eine Nachricht über das bei Mitgliedern der landw. Konsumvereine in Starckenburg verkaufliche Schlachtwich zu.

2) Diejenigen Mitglieder der Verbände in Starckenburg, welche Schlachtwich — Stiere, Ochsen, Kühe, Kälber, Schweine, Hammel u. — zu verkaufen haben, wollen zu diesem Besuche längstens bis zu jedem Mittwoch Abend ihrer Vereinsvorstände unter Angabe der Gattung, Zahl, der Qualität, des etwaigen Gewichts, des geforderten Preises u. dergleichen Kenntniß geben.

3) Die Vorstände fertigen eine Liste nach dem ihnen zugegangenen Formular an und senden solche längstens bis Donnerstag Abend an das Centralbureau hierher ein, das seinerseits wieder dem Innungsvorstande beifügt Bedeutung der Metzger durch Uebereinkunft einer Hauptliste im Laufe jeden Freitags Nachrichten zukommen läßt. Die Metzger sind dann über die verkaufliche Thiere orientirt und können jeden Samstag und Sonntag zum direkten Kaufe an Ort und Stelle benützen, wobei eventuell die Vereinsvorstände der Metzger Seite stehen.

Gläückt dieser Versuch, so ist sichere Aussicht vorhanden, daß das Schlachtwichgeschäft überhaupt wieder in bessere Bahnen gelenkt und namentlich unter Beihilfe der Konsumvereine der Lebendgewicht-Verkauf erreicht werden kann.

Literatur-Anzeigen.

Gottfried Keller, der „Shakespeare der Novelle“, wie Paul Heyse den Dichter von „Romeo und Julie auf dem Dorfe“ genannt hat, eröffnet das Jahrbuch der „Deutschen Rund-

schau“ mit seinem lang erwarteten neuen Roman-Epilog „Das Sinnenbild“. Es ist eine Reihe von Geschichten, ernst und scherzhaft, tief tragisch und graziös humoristisch, welche fein und kunstvoll in buntem Wechsel mit einander verflochten sind. Die Freunde des Dichters werden ihn hier in voller Kraft und auf der Höhe seines Schaffens finden: die Erzählung „Regina“, mit welcher das Heft abbricht, verpricht eine der schönsten und ergreifendsten zu werden, welche Gottfried Keller je geschrieben. — An zweiter Stelle finden wir den berühmten Physiologen der Wiener Hochschule, Prof. Ernst Brücke, mit einem Aufsatz von klassischer Formvollendung über „Die Darstellung der Bewegung in den bildenden Künsten“. Diese gedankenreiche Studie wird nicht verfehlen, in hohem Grade befruchtend zu wirken, indem der Verfasser darin unternimmt, eine der schwierigsten Aufgaben der bildenden Kunst auf feste physiologische Gesetze zu stützen. — Georg Brandes beginnt mit Balzac eine Porträtgalerie „moderner französischer Romanschrittsteller“: Flaubert, Daudet und Zola werden folgen. Ein sehr ansprechendes kleines Kabinetstück hat Julian Schmidt in seiner, auf den neuesten Briefpublikationen beruhenden Arbeit über „Die Brüder Grimm“, Jakob und Wilhelm, geliefert; während Karl Lamy ein farbenreiches Gemälde „der merikanischen Gesellschaft“ entwirft, welches — so abenteuerlich es auch in manchen Stellen erscheinen mag — doch aus eigener Anschauung und mehrjährigem Aufenthalt des Verfassers in Mexico hervorgegangen ist. — Wenn wir sagen, daß die „Literarische Rundschau“ diesmal von den Professoren Wilhelm Scherer, Eduard Hanslick und L. Friedländer der gelehrtesten ist, so geben wir nicht den Namen die beste Garantie für die Reichhaltigkeit und den inneren Werth der Uebersicht. Von besonderer Interesse dürfte der Artikel „Belgien und der Vatikan“ sein, welcher auf einer vom belgischen Ministerpräsidenten, M. Frères-Orban, veranlaßten Sammlung antiker Dokumente beruht.

Klein und Thöms. Die Erde und ihr organisches Leben.

Lieferung 28 bis 31. (H. Spemann.)

Mit diesen Lieferungen beginnt der II. Band des interessanten Werkes, welcher das Pflanzen- und Thierleben enthalten soll und den durch seine bisherigen Arbeiten rühmlichst bekannten Dr. Thöms zum Verfasser hat. Daß auch dieser II. Band sich dem I. in jeder Beziehung würdig angeschlossen wird, dafür sprechen die nun vorliegenden Lieferungen. „Ein Bild der Verbreitung der Thiere und Pflanzen, sowie Skizzen aus deren Leben und von der Ausnützung, welche der Mensch von ihnen zu ziehen weiß“, will uns der Verfasser geben. In systematischer Form liefert er uns ein Bild des gesamten organischen Lebens, zeigt er uns die Entwicklung und Verbreitung, die Lebensbedingungen der Thiere und Pflanzen in ihren verschiedensten Hufen und bietet uns hierdurch eine Fülle belehrenden Inhalts.

Mayer's Handlexikon. Handlexikon des ganzen kaufmännischen Wissens. Bearbeitet von Professor Dr. M. Haushofer, Prof. Dr. Freichinger, Handelskammer-Sekretär Dr. J. Landgraf und Andern. Vollständig in 24 Lieferungen à 50 Pf., welche nach und nach bezogen werden können, oder gebunden in zwei schönen Leinenbänden mit Gold- und Schwarzdruck. 14 M. Stuttgart, Verlag von Julius Mayer.

Dieses bereits empfohlene und auch in der Fachpresse auf's günstigste beurtheilte Werk ist nun komplet erschienen und rechtfertigt die ihm angerühmte Brauchbarkeit und Gediegenheit im vollen Maße. Es darf wohl gesagt werden, daß bei so beschränktem Umfang und so überaus billigem Preise ein ausführliches, alle Disciplinen der Handelswissenschaft umfassendes Verikon noch nicht existirt, denn es behandelt in den zwei Bänden 12,000 Artikel aus der Feder vorstehend genannter bewährter Autoren. Möge das Werk in jeder Kontorbibliothek seinen wohlverdienten Platz finden und den vielen strebsamen jungen Männern im Handelsstand als Quelle wahrhafter Belehrung und als Förderungsmittel und Berater im Berufsleben dienen.

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

Rastoder Bank. Nr. 60 - 2 Proz. = 12 M.	Schlesischer Bankverein. Nr. 7 - 4 Proz. = 12 M. pro Aktie zu 100 Thl.
Warschauer Commerzbank. Coupon Nr. 10 abschlaglich mit 6 Proz. = 15 Rubel.	Warschauer Discontobank. 6 Proz. = 15 Rubel Papier gegen Abstemplung des Coupon Nr. 9.
2) Von Eisenbahn-Aktien incl. der verstaatlichten.	Berlin-Potsdam-Magdeburg. Coupon Nr. 1.2 - 2 Proz. = 6 M.
Berlin-Stettin. Coupon Nr. 1.2 der abgestempelten, resp. Nr. 17 der nicht abgestempelten Aktien mit 14 M. 25 Pf. auf ganze, resp. 7 M. 13 Pf. auf halbe Aktien.	Cölln-Minden. Coupon Nr. 1.2 der abgestempelten Aktien 3 Proz. = 16 M. Abschlagscoupon Nr. 5 der nicht abgestempelten Aktien mit 2 $\frac{1}{2}$ Proz. = 15 M., Restcoupon Nr. 5 derselben mit 3 $\frac{1}{2}$ Proz. = 21 M.
Gotthardbahn (vollgezahlt). Nr. 4 = 12 M. — Auf die nicht vollgez. werden die Zinsen als Einzahlung gutgeschrieben.	Ludwigshafen-Verbacher. 2 Proz. = 17 M. 14 Pf.
Magdeburg-Galbertstadt. 1) Abgestempelte Aktien, Coupon Nr. 1.2 der Lit. A. mit 3 Proz. = 9 M., der Lit. B. 1 $\frac{1}{2}$ Proz. = 5 M. 25 Pf., der Lit. C. mit 2 $\frac{1}{2}$ Proz. = 7 M. 50 Pf.; 2) der nicht abgestempelten Lit. A. Nr. 7. 3 mit 6 Proz. = 18 M., der Lit. B. Nr. 5 mit 3 $\frac{1}{2}$ Proz. = 10 M. 50 Pf., der Lit. C. Nr. 3 mit 5 Proz. = 15 M.	Pfälzische Nordbahn 2 $\frac{1}{2}$ Proz. = 17 M. 14 Pf.
Rheinische Eisenbahn. 1) abgestempelte Stammaktien, Stamm-Prioritätsaktien und Bonn-Kölnener Aktien; Coupon Nr. 1.2 - 3 $\frac{1}{2}$ Proz. = 24 M. 38 Pf.; 2) nicht abgestempelte Stammaktien, Coupon III. 4 - 6 $\frac{1}{2}$ Proz. = 48 M. 75 Pf.; — Stamm-Prioritätsaktien, Coupon V., Lit. P. und Nr. 15 zusammen mit 48 M. 75 Pf.	

Frankfurter Kurse vom 4. Januar 1881.

100 Silb. Carl-Ludwig v. 1863 fl. 89	5 Rhein. Kreditbank Thlr. 109 $\frac{1}{2}$	1 Dester. Kreditlose fl. 100	4 $\frac{1}{2}$ Pförzheimert 101 $\frac{1}{2}$
5 Nordb. Grenz-Bahn fl. 67 $\frac{1}{2}$	5 D. Effekt-u. Wechsel-Bf. 40% einbezahlt Thlr. 132 $\frac{3}{4}$	100 Ansbach-Gunzenhausen 35.40	4 $\frac{1}{2}$ Baden-Baden 100
5 Dester. Nordw. Gold-Dbl. 103 $\frac{3}{4}$	4 Sdb. Bod.-Kr.-Bf. 80%	100 Schwed. Thlr. 10-Looe 50.50	4 $\frac{1}{2}$ Heidelberger Obligat. 101 $\frac{1}{2}$
5 Dester. Nordw. Lit. A. fl. 87	einbezahlt Thlr. 133 $\frac{1}{4}$	100 Ungar. Staatsloose fl. 100 216.—	4 $\frac{1}{2}$ Konstanzer 99 $\frac{3}{4}$
5 Lit. B. fl. 86 $\frac{3}{4}$	4 Rh. Dvp.-Bf. 50% obz. Thl. —	100 Freiburger Fr. 15-Looe 28.80	4 $\frac{1}{2}$ Rhein. Hyp.-Bank. Hypothek 101 $\frac{1}{4}$
5 Dester. Nordw. Prior. fr. 97	4 Babilische Thlr. 100 134 $\frac{3}{4}$	100 Mailänder Fr. 10-Looe 15.30	4 $\frac{1}{2}$ Post. Cent.-Bod.-Cred. dtto. 97 $\frac{3}{4}$
5 Dester. Nordw. Prior. fl. 104 $\frac{1}{2}$	4 Bayerische „ 100 136 $\frac{3}{4}$	Wechsel und Sorten.	
3 dtto. I-VIII E. fr. 76 $\frac{1}{2}$	3 $\frac{1}{2}$ Coln-Mind. „ 100 148	Paris kurz fr. 100 80.60	Paris kurz fr. 100 172.15
3 dtto. IX fr. 73 $\frac{1}{2}$	4 Rhein. Fr.-Bfob. „ 100 121 $\frac{1}{4}$	Amsterdam kurz fl. 100 168.50	Wien kurz fr. 100 172.15
3 Livor. Lit. C, D, U, D $\frac{1}{2}$ „ 54 $\frac{1}{2}$	3 Oldenburger „ 40 126 $\frac{1}{2}$	London kurz 1 fl. 100 20.38	4 dtto. „ 100 109 $\frac{1}{2}$
5 Toscaner Central Fr. 87 $\frac{1}{2}$	4 Dester. v. 1854 fl. 250 114 $\frac{1}{2}$	Dulaten 9.54—58	5 Dester. Bod.-Cred.-Anst. fl. 100 $\frac{1}{2}$
Bank-Aktien.		Dollars in Gold 4.17—20	5 Russ. Bod.-Cred.-S.R. 83
4 $\frac{1}{2}$ Deutsche R.-Bank fl. 146 $\frac{3}{4}$	5 v. 1860 500 124 $\frac{1}{4}$	20 Fr.-St. 16.11—15	4 $\frac{1}{2}$ Süd.-Bod.-Cr.-Hdb. dtto. 102 $\frac{1}{2}$
4 Badische Bank Thlr. 107 $\frac{1}{4}$	4 Raab-Grager Thlr. 100 92	Russ. Imperials 16.68—72	4 $\frac{1}{2}$ Ertlinger Schwinnerei o. S. 109.—
5 Badler Bankverein fr. 145 $\frac{1}{2}$	Unverzinsliche Loose		4 $\frac{1}{2}$ Karlsruh. Maschinenf. dtto. 103 $\frac{1}{2}$
4 Darmstädter Bank fl. 149 $\frac{19}{16}$	per Stück.		Bad. Zuckfabr., ohne S. 55 $\frac{1}{2}$
4 Disc.-Kommand. Thlr. 178 $\frac{1}{2}$	Babilische fl. 35-Looe 175.80	Lothringer Eisenwerte 63 $\frac{3}{4}$	
5 Frankl. Bankverein Thlr. 105	Braunschw. Thlr. 20-Looe 97.90	3 $\frac{1}{2}$ Deutsch. Böh. 20 $\frac{1}{2}$ G. 194	
5 Dester. Kredit-Anstalt fl. 254	Meiningen fl. 7-Looe 26.20	Reichsbank Discont 4 $\frac{1}{2}$	
	Dest. fl. 100-Looe v. 1864 307.—	4 Karlsruher Obligat. 99	Lombard 5 $\frac{1}{2}$

Druck und Verlag der W. Braun'schen Hofbuchdruckerei.